Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werkthätigen Bevölkerung.

Telephon Nummer 419. Mit der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“. Telephon Nummer 419.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Altefähre 35/37, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 167. Sonntag, den 19. Juli 1896. 3. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Im „Reichsgesetzblatt“ wurde das Depotgesetz, das Gesetz über die Schutztruppe in den Kolonien und eine Bekanntmachung, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe veröffentlicht.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das agrarische Pusterohr, schimpft mit bemerkenswerther Deutlichkeit über die Ablehnung des Margarinegesetzes durch den Bundesrath. Aber noch mehr: es vermuthet eine Verrätherei der preußischen Regierung. Da nämlich in der Regel die Sitzungen des Bundesraths am Donnerstag stattfinden, diesmal aber die Entscheidung bereits am Dienstag getroffen wurde, so glaubt das Blatt, daß der Staatssekretär v. Boetticher die „erneute sachliche Prüfung der Vorlage gefürchtet und deshalb die Entscheidung herbeigeführt habe, ehe noch die einzelnen Bundesregierungen in der Lage gewesen sind, in die vom Reichstage geforderte erneute reifliche Erwägung einzutreten und auf Grund derselben ihre Vertreter im Bundesrath anderweitig anzuweisen“. Was doch die Agrarier für Gespenster sehen! Auch die „Kreuzzeitung“ tobt gegen die Regierung und indem sie das Wiederkommen des Margarinegesetzes ankündigt, läßt sie im düstersten Tone folgenden Kassandraruf erschallen: „Es wird zur Thatsache werden, was der Führer der Konservativen Frhr. v. Manteuffel in kurzen aber nicht mißverständlichen Worten andeutete: man wird draußen erzählen, daß die Regierung nicht gewillt ist, selbst die „kleinen Mittel“ zur Abhilfe der Nothlage der Landwirthschaft in Anwendung zu bringen. Wenn die Erbitterung draußen wächst, wenn die Bewegung unter den Landwirthen immer größer wird, wenn es den besonnenen und ruhigen Führern immer schwerer gemacht wird, diese Bewegung vor einem radikalen Ueberschäumen zu bewahren: so dürfen sich die beiden Minister und der Bundesrath den Hauptantheil an diesen wenig erquicklichen Verhältnissen auf ihr Konto setzen. Dies wollen wir heute schon feststellen.“

Der Berichtigung des Herrn v. Plötz über seine Bezüge vom Bund der Landwirthe mißt auch die „Germania“ keinen großen Werth bei. Sie sei preßgesetzlich freilich zulässig, politisch aber beinahe bedeutungslos. Wie die Dinge nun einmal stehen, kann Herr v. Plötz sich mit dem Strohhalm des Berichtigungsparagraphen nicht mehr retten, daß er bloß negirt, er wird schon positive Erklärungen abgeben müssen. Solche Erklärungen sind aber in seiner Berichtigung nicht enthalten. Er giebt freilich zu, daß er „Spesen und Unkosten“ bei der Kasse des Bundes der Landwirthe liquidirt hat, verschweigt aber die Höhe derselben. Gegenüber solcher Art von Berichtigung erinnert die „Germania“ daran, daß Herr Abg. v. Plötz im Reichstage die Mittheilungen des Abg. Singer über seine Spekulationen im Getreide-Terminhandel zuerst mit einer Bemerkung, dieselben seien „gemein und lügenhaft“, abthun zu können glaubte. Als dann im Reichstage über die Getreidetermingeschäfte des Herrn v. Plötz in einer weiteren Sitzung des Reichstages verhandelt wurde, fehlte Herr Abg. v. Plötz; er sei, so behauptete damals die „Deutsche Tageszeitung“, wegen einer anderweitigen Sitzung noch nicht im Hause anwesend gewesen.“ Demgegenüber war aber schon thatsächlich und widerspruchslos festgestellt worden, daß Herr v. Plötz an einem Tisch im Speisezimmer des Reichstags saß, während im nahegelegenen Sitzungssaale über seine Börsenspekulationen gesprochen wurde. Das mag auch als Illustration zu der „Berichtigung“ des Herrn v. Plötz dienen. Als vor Jahren einmal die Rede davon war, Herr v. Plötz werde als Vorsitzender des Bundes der Landwirthe „bezahlt“, hat er das offen zurückgewiesen, und heute muß er es offen zugeben. Der arme, „arme“ Plötz.

Der Antheil der deutschen Flagge am chinesischen Seeverkehr im verflossenen Jahr weist gegen das Vorjahr eine Steigerung um fast ½ Million Tons auf und betrug im Ganzen 2 442 185 Tons. Am regsten war der Verkehr der deutschen Flagge in Shanghai (853 000 Tons), es folgten Canton (261 000 Tons), Tientsin (231 000 Tons), Amoy (179 000 Tons) und Swatau (169 000 Tons) und endlich Tschifu mit nur 323 Tons. Gar nicht vertreten war unsere Flagge in 5 Häfen, sämmtlich mit Ausnahme eines, Wentschau, am Yangtse gelegen, nämlich Tschungking, Itschang, Hankau und Kinkiang. Von den Gütern unter deutscher Flagge kamen 66 000 Tons auf Segler (68 100 Tons in 1894 und 1893). Unsere Segelschifffahrt war in Amoy am regsten, wo im Laufe des Berichtsjahres 49 Segler mit einem Gehalt von 21 000 Tons ein- und ausklarirten.

Spanien.

Die Lage auf Havana. Wie nach Madrid von dort gemeldet worden, befindet sich Martinez Gomez mit 12 000 Insurgenten auf dem Vormarsche nach dem Westen. Die Behörden von Santa de Cuba sind in größter Besorgniß. Die Lage ist schwieriger geworden. Die Soldaten haben seit März keinen Lohm erhalten. Elend herrscht auf der ganzen Insel. Die Regierung muß zahlreiche Familien, deren Eigenthum verbrannt ist, unterhalten.

Weiteren Mittheilungen zufolge sollte am 15. d. M. ein amtliches Dekret veröffentlicht werden, in welchem angekündigt wird, daß vom 15. August d. J. ab alle nicht eingeschriebenen Ausländer sich nicht auf ihre fremde Staatsangehörigkeit berufen können, wenn sie wegen Aufruhrs festgenommen werden. Gelangt dieses Dekret zur Ausführung, so sind nicht abzusehende Konflikte mit auswärtigen Mächten sicher. Das Dekret richtet sich offenbar hauptsächlich gegen die Amerikaner, welche die Insurrektion bekanntlich unterstützen.

Lübeck und Nachbargebiete.

18. Juli.

Verkehrssperrung. Während des diesjährigen Volks- und Erinnerungsfestes am Sonntag, den 19. und Montag, den 20. d. Mts. werden von 6½ bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 8 Uhr Nachmittags die Israelsdorfer Allee von der Adolfstraße bis zur Jahnstraße für mit Pferden bespannte Fuhrwerke und für Reiter gesperrt. Die Fuhrwerke und Reiter dürfen zwischen Jahnstraße und Adolfstraße nur die Luisenstraße benutzen. Desgleichen ist der Weg über den Heiligen Geist-Kamp, Wiesenweg und der über den Galgenbrock führende Feldweg zur oben genannten Zeit gesperrt. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Ein „günstiger Wind“ wehte uns folgendes Schriftstück, das besonders für die auf den Emaillirwerken thätigen Arbeiter von Interesse und lehrreich ist, auf den Redaktionstisch:

Verein Deutscher Blech-Emaillirwerke.

Lübeck, den 11. März 1896.

P. P

Es ist mir nachstehender Antrag eingereicht worden:

„Nachdem nach den schweren Jahren, welche die Deutsche Blech-Emaille-Industrie durchzukämpfen gehabt hat, sich seit einiger Zeit eine gewisse Aufwärtsbewegung geltend gemacht hat, welche sich vorläufig allerdings vorzugsweise in einer lebhafteren Beschäftigung der einzelnen Werke zeigt, mehren sich in verschiedenen Gegenden Deutschlands die Anzeichen, daß seitens der Arbeiterschaft diese lebhaftere Beschäftigung dazu benutzt werden soll, um eventuell unter Androhung eines Streiks eine Erhöhung der Arbeitslöhne herbeizuführen.

So berechtigt an und für sich das Bestreben jedes Menschen ist, seine Lage zu verbessern, so darf dieses Bestreben doch nicht zu unberechtigten Forderungen führen. Als eine solche muß aber zur Zeit diejenige angesehen werden, eine generelle Erhöhung der Löhne vorzunehmen.

In der Blech-Emaille-Branche sind, trotzdem in den vorausgegangenen Jahren die Verkaufspreise auf ein Niveau gesunken waren, welches kaum die Selbstkosten deckte, in den günstigsten Fällen aber nur eine bescheidene Verzinsung der investirten Kapitalien gestattete, dennoch in der ganzen Zeit die Arbeitslöhne seitens der Fabrikanten nicht nur nicht ermäßigt worden, sondern haben durchschnittlich noch, wie aus verschiedenen Handelskammerberichten hervorgeht, eine Erhöhung erfahren. Andererseits aber genügt die bescheidene Preiserhöhung, welche für die Fabrikate bisher erzielt werden können, kaum, um den Ausfall zu decken, welchen die erhöhten Einkaufspreise für Rohstoffe ergeben. (Dafür daß sich die Unternehmer unterbieten, sich selbst die Preise verschlechtern, können doch die Arbeiter nicht büßen. Red.)

Den Arbeitnehmern steht nun in den meisten Fällen eine geschlossene Organisation zur Erreichung etwaiger Forderungen zur Seite, während solche den Arbeitgebern nicht zur Verfügung steht. Der Mangel einer solchen macht sich aber bei Ausbruch eines Streiks doppelt fühlbar.

Die Schädigungen, welche der Fabrikant auch bei einem für ihn glücklich durchgeführten Streik erleidet, bestehen nur nicht in großen Geldopfern, sondern auch in dem viel erheblicheren Verlust, welcher dadurch herbeigeführt wird, daß während der Dauer eines Streikes der Betrieb und damit die Lieferungen stocken, so daß die Abnehmer gezwungen werden, sich anderen Lieferanten zuzuwenden, und auf diese Weise oft ganz als Kunden verloren gehen. Hier helfend einzugreifen ist die Vereinigung im Stande, welche die Blech-Emaillirwerke in dem Verein Deutscher Emaillirwerke gefunden haben. Es wird daher der Antrag gestellt, die Deutschen Blech-Emaillirwerke mögen sich im Prinzip bereit erklären, falls auf irgend einem Deutschen Blech-Emaillirwerk ein Streik ausbricht, für ein solches Werk auf Wunsch Aufträge auszuführen und solche nach Möglichkeit in der Lieferung zu bevorzugen, so daß das betreffende Werk in seiner Lieferung an seine Kundschaft keine Unterbrechung erleidet. Des Weiteren soll gestattet sein, für solche Lieferungen an andere Werke während eines Streikes auf die Erhebung des Aufschlages von 5 resp. 7½ pCt. zu verzichten.

Indem ich diesen Antrag, welchen ich kaum noch etwas hinzuzufügen wüßte, Ihnen hiermit zu unterbreiten mir erlaube, bitte ich, mir freundlichst mit möglichster Beschleunigung mittheilen zu wollen, ob Sie Sich demselben zustimmig erklären.

Ich würde den Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt haben, da die Sache aber einen so langen Aufschub nicht ertragen zu können scheint, so hoffe ich, daß Sie mit der schriftlichen Abstimmung einverstanden sein werden, über dessen Resultat Ihnen baldmöglichst Mittheilung zugehen wird.

Selbstverständlich kann hier, wie bei allen Preisfragen, eine Majorisirung nicht stattfinden, und würden sich nur diejenigen Werke unter einander für gebunden zu erachten haben, welche dem Antrag ihre Zustimmung geben, aber grade aus diesem Grunde bitte ich, denselben möglichst einstimmig annehmen zu wollen. Der Antrag wird meiner Ansicht nach in hohem Grade geeignet sein, überhaupt den Ausbruch von Streiks zu verhüten, da die Arbeitnehmer sich wohl überlegen werden, ob es rathsam ist, gegen ein Werk in Streiks einzutreten, dessen Betrieb sie vielleicht zum Stillstand bringen, welches sie aber nicht in die Lage setzen können, eine Unterbrechung der Lieferung an seine Kundschaft und damit den Verlust derselben befürchten zu müssen. Bei der großen Anzahl der Vereinsmitglieder und der dadurch ermöglichten Vertheilung wird es den Einzelnen nicht schwer halten, auch bei eigener starker Beschäftigung noch einen geringen Theil der Anträge für ein ohne Verschulden in Verlegenheit gerathenes Vereinsmitglied zu übernehmen, und aus demselben Grunde wird auch der Verzicht auf den Aufschlag, welcher für das in Streiks befindliche Werk bei den großen entstehenden Bezugsunkosten gerechtfertigt erscheint, ohne große Last ertragen werden können, weil diese Maßregel auf völlige Gegenseitigkeit basirt, und Keiner weiß, ob er nicht in nächster Zeit in dieselbe Lage gerathen kann. Unstreitig aber wird eine solche Maßregel zur Stärkung der Kollegialität, welche zur gedeihlichen Weiterentwickelung unserer Branche durchaus erforderlich ist, nur beitragen können.

Ich sehe daher Ihrer geschätzten Erklärung gern entgegen und zeichne

Hochachtungsvoll

Verein Deutscher Blech-Emaillirwerke

Der Vorsitzende

(gez.) Heinr. Thiel.

Wir schicken das Schriftstück ohne Kommentar in die Welt; es spricht für sich selbst. Vielleicht ist dieses Schriftstück endlich dazu angethan, die Arbeiter des „Arbeitfreundes“ Heinr. Thiel aufzurütteln.

Die Gefahren der Essigsäure. Der „Volksbote“ nahm vor Kurzem von einer Warnung Notiz, welche „ein Mediziner“ in den „Lüb. Nachrichten“ wie auch in den anderen bürgerlichen Zeitungen, betr. eine Essigsäure, erließ. Wie wir jetzt aber als durchaus zuverlässig erfahren, ist jener „Mediziner“ die Essigfabrik Gebrüder Buck, Königstraße, Lübeck. Es scheint uns daher, daß jene Warnung nichts Anderes ist, als das Produkt der Angst obiger Firma, in jener Essigsäure einen Konkurrenten ihrer Essigfabrikate zu erhalten. Diese unsere Ueberzeugung wird noch dadurch bestärkt, daß die Firma jene angeblichen Fälle als „in Preußen vorgekommen“ bezeichnet, ohne daß sie es für nöthig findet, Orts- oder auch nur Provinznamen zu nennen, jedenfalls deshalb, weil solche Fälle überhaupt gar nicht vorgekommen sind. Dies festzustellen, ist aber auf Grund jener Warnung absolut nicht möglich, denn — Preußen ist groß. Weiter heißt es: „Wie wir hören, beabsichtigt man . . . . . zu verbieten.“ Aber wer dieser „man“ ist, ob Minister oder Polizeivorstand in einem Städtchen Hinterpommerns, darüber fehlt jeglicher Anhalt. Wir behaupten deshalb, so lange die Firma Gebr. Buck nicht klare und bestimmte Angaben macht, daß jene „Warnung“ ein Machwerk niedrigen Geschäftsgeistes ist, zu dessen Veröffentlichung sich die bürgerlichen Zeitungen infolge des ansehnlichen Inseratenkontos der Firma hergegeben haben, und das auch wir unseren Lesern mittheilten, weil wir es als von ärztlicher Seite herrührend betrachten mußten. Es muß doch Staunen erregen, daß hier in Lübeck „seit einigen Jahren“ ein derart „gesundheitsgefährliches“ Speisemittel im Handel ist, ohne daß auch nur der geringste Schaden bekannt wäre. Wir nehmen daher an, daß jene angeblichen Fälle in Preußen ihren Grund darin haben, daß vielleicht die

betreffenden Personen eine zu große Menge der Essigsäure auf einmal zu sich nahmen. Durch solche Unmäßigkeit muß natürlich den menschlichen Organen Schaden zugefügt werden und sei es auch der „gesündeste" Essig der Firma Gebr. Buck. Da uns der Fabrikant der Essigsäure nicht bekannt ist, so erwarten wir nunmehr, daß die Firma Gebr. Buck genaue und bestimmte Angaben macht, insbesondere, ob die Aerzte jene Fälle als sicher durch die Essigsäure veranlaßt bezeichnet haben. Wir können unsere Leser nicht von einem Mittel, das billiger ist als die bisherigen und dabei den gleichen Zweck erfüllt, abrathen, so lange dessen angebliche Schäden nicht feststehen, selbst wenn wir dadurch gegen das einseitige Interesse von Fabrikanten handeln.

Germanischer Lloyd. Nach den Listen des Germanischen Lloyd sind in der Zeit vom 1. bis 8. Juli folgende Seeschäden gemeldet worden. 5 Dampfer und 12 Segelschiffe gingen total verloren und 41 Dampfer und 31 Segelschiffe erlitten Beschädigungen; zusammen also 89.

Die Leiche des Arbeiters Schümann war bekanntlich nach dem Marstall geschafft worden. Sie sollte dort, weil sich an ihr erhebliche Verletzungen zeigten, sezirt werden, um die wirkliche Todesursache festzustellen. Die Sektion hat nun stattgefunden. Dieselbe wurde von dem Physikus Dr. Riedel und dem stellvertretenden Polizeiarzt Dr. H. Feldmann vorgenommen und ergab, daß dem Sch. der Schädel eingeschlagen ist, und daß er zur Hauptsache an den Folgen dieser Verletzung gestorben ist. Die polizeilichen Ermittelungen haben nun ergeben, daß Schümann diese Verletzungen sich selbst mit einem Beile beigebracht hat. Es liegt also Selbstmord und kein Verbrechen, wie das Gerücht ging, vor.

Aus der Untersuchungshaft wurde am Mittwoch der Kaufmann Magnus entlassen, nachdem 5000 Mark Kaution für ihn hinterlegt waren.

Beim Baden im Schönbökener Teich ertrank gestern Abend gegen 7 Uhr der Sohn des Arbeiters Harms. Alle Rettungsversuche, welche von in der Nähe befindlichen Personen unternommen wurden, waren leider vergeblich.

Nochmals der Leichentransport. Unsere Vermuthung in der gestern gebrachten Notiz — Ueberführung der Leiche eines in Eutin verstorbenen Dienstmädchens — bestätigt sich. Dem Dienstmädchen soll vor ihrer Einlieferung in das Eutiner Hospital in Bezug auf ihre Krankheit, eine Behandlung zu Theil geworden sein, welche mit ihrem Tode in ursächlichem Zusammenhange steht. Die Obduktion der Leiche, welche im hiesigen Leichenhause des Marstallgefängnisses vorgenommen werden soll oder schon ist, wird Näheres zu ergeben haben.

Oldesloe. Am 16. Juli Abends wurde der Lohgerbereiarbeiter Fahrinkrog in den hiesigen Anlagen des Badegartens erhängt aufgefunden. Familienverhältnisse sollen nach einem von ihm hinterlassenen Briefe den im besten Mannesalter stehenden Lebensmüden zu dieser unglücklichen That getrieben haben. F. war ein ruhiger, arbeitsamer und allgemein beliebter Mann. Kinder hinterläßt er nicht.

Rendsburg. Vom Posten erschossen. Der Arbeiter Danowski, der sich seit langen Jahren im Zuchthause befand und noch 7 Jahre zu verbüßen hatte, ist bei einem Fluchtversuch von dem Militärposten erschossen worden. — Der Posten that seine Pflicht; wann aber wird endlich die veraltete Instruktion abgeschafft?

Flensburg. Die Strafkammer verurtheilte den Hufner Jepsen aus Busdorf, der als Verwalter der Sparkasse in Huddeby 20000 Mark unterschlug und die Bücher fälschte, zu 5 Jahren Gefängniß.

Rostock. Ein Jubiläum der mecklenburgischen Sozialdemokratie fällt in dies Jahr, da sie als wirkliche Partei, die bei den Wahlen usw. selbstständig in die Oeffentlichkeit getreten ist, gerade 25 Jahre besteht. Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1871 wurden nämlich zuerst in unserem Lande sozialdemokratische Stimmen abgegeben (vorher, wenn überhaupt, nur zersplitterte). Unsere Kandidaten errangen damals im Ganzen 521 Stimmen, die sich indessen 3 Jahre später schon auf 4056 steigerten. 1877 waren es bereits 7781, dann aber kam der Rückschlag durch die Attentate auf den Kaiser, die Zahl sank wieder auf 1981 und nach Erlaß des Sozialistengeses sogar auf 1039. Verhältnißmäßig langsam vermochte sich die Partei von der schweren Niederlage zu erholen. 1884 erreichte man 2419 und bei den Septenatswahlen 5653, worauf dann allerdings das Jahr 1890 uns nicht weniger als 25 653 Stimmen brachte. Bei der letzten Wahl vermochten wir, trotzdem alles gegen uns stand und das Menschenmöglichste an Verhetzung geleistet wurde, 28930 Stimmen zu erringen, welche bei den Stichwahlen sogar auf 35169 (gegen 64 624 gegnerische) anwuchsen. Direkte Wahlsiege sind uns ja nicht beschieden gewesen.

Wilhelmshaven. Das Panzerschiff „Sachsen" hat Havarie erlitten. Es hat sich vom Manövergeschwader getrennt und ist hier eingelaufen, um schleunigst in's Dock zu gehen.

Neueste Nachrichten.

Halle a. S. Die Außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker nahm die Tarifgemeinschaft mit 45 gegen 22 Stimmen an.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 17. Juli 1896

Butter.

I. Qualität	Mk.	90— 92
II. Qualität	„	85— 87
Abfallende und ältere Waare	„	75— 80
Schleswig-Holsteinische Bauernbutter	„	—— —
Galizische und ähnliche	„	72— 74
Finnländische Sommer	„	74— 78
Amerikanische Waare	„	63— 68

Sternschanz-Viehmarkt.

Hamburg, 17. Juli.

Der Schweinehandel verlief gut.

Zugeführt wurden 1070 Stück, davon vom Norden Stück vom Süden — Stück. Preise: Versandtschweine schwere 39—41 Mk., leichte 42—44 Mk., Sauen 32—36 Mk. und Ferkel 40—42 M pr. 100 Pfd

Angekommene und abgegangene Schiffe in Travemünde.

Angekommen:

Freitag den 17. Juli.

Nachmittags
1,15 D. Fehmarn, Schacht, von Neustadt in 1 St.
4,45 D. Oernen, Holm, von Nysted in 6 St.
7,— Auguste, Vorgward, von Uleaborg in 14 Tg.

Sonnabend den 18. Juli.

Vormittags
4,10 D. Najaden, Hulten, von Kopenhagen 12 in St.
7,30 Eben Ezar, Maßmussen, von Fehmarn in 1 Tg.

Abgegangen:

Freitag den 17. Juli.

Vormittags
11,40 Louise Julie, Adam, nach Fehmarn.
Nachmittags
2,55 D. Jyden, Lund, nach Malmö.
4,20 Littuania, Lindenstrams, nach Kiel.
7,05 D. Halmstad, Lundin, nach Kopenhagen.
8,40 D. Wiborg, Karstedt, nach Kottka.

Sonnabend den 18. Juli.

Vormittags
4,— D. Stralsund, Meyer, nach Stettin.

Wind und Wasserstand in Travemünde 8 Uhr. **B: 6,81 m**
NO., schwach.

Straßenbahn-Betrieb. Wie wir hören, wird der Straßenbahn-Betrieb auf der Erweiterungsstrecke Israelsdorf während der Volksfesttage nicht eingestellt, sondern durch einen sogenannten Pendelbetrieb, indem die Wagen fahrplanmäßig zwischen Kiel's Etablissement und der Forsthalle verkehren, an beiden Tagen aufrechterhalten.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im „Lübecker Volksbote" inseriren, zu berücksichtigen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu berufen.

Verlobte:
Bertha Schmoock
Hermann Struck.
Lübeck den 19. Juli 1896.

Donnerstag Morgen starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter **Helene** im Alter von 6 Monaten. Tief betrauert von ihren Eltern.
H. Scharrenberg u. Frau.

Gesucht zu sofort
5 bis 6 tüchtige Zimmerleute.
Chr. Behncke, Bauunternehmer
Benstaben bei Reinfeld i. H.

Gesucht zu sofort oder später ein
Lehrling.
C. Gahlcke, Maler,
Elswigstraße No. 22 a, Parterre.

Zwei abgeschlossene Wohnungen à 3 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, Boden und Vorgarten. Näheres **Schützenstraße 50.**

Zum 1. Oktober eine **freundliche Parterre-Wohnung von 3 Zimmern** mit Zubehör für 170 Mark, der Neuzeit entsprechend, Peterstraße 1 e, Mühlenthor. Näheres Fischergr. 81. **A. Fox.**

Zu vermiethen: **2 schöne freundl. Wohnungen, 2 Zimmer, Küche, Keller und Stall. Elswigstr. 28.** Näheres **Augustenstr. 20, 1. Etage.**

Zu sofort ein Zimmer zu vermiethen
Friedenstraße 12, Parterre.

Möblirtes Zimmer an 1 oder 2 junge Leute.
Glockengießerstraße 89, Parterre.

Hausirer
für Volksfest-Artikel
gesucht.
Wahmstraße 51.

Uns gode Minna up „L. V." to ehren 19. Wegenfest en dunnerndes Hoch, dat de ganze Bod wackelt und de Gang bi de Essengrof up den Kopp to stahn kümmt.

Neuen Sommerfang-Hering
empfiehlt
Obertrave 8. Ludw. Hartwig.

Photograph. Atelier
„Nanon"
Lübeck, Klingenberg 8/9
liefert in bekannt bester Ausführung:
12 Visit und 1 Cabinet für 5,50 Mk.
12 Cabinet . . . . . für 15,— Mk.
Bei Vorzeigung dieser Annonce **10 %** Rabatt.
— Sonntags bis Abends geöffnet. —

Hochfeine 5 und 6 Pfg.-Cigarren
A. Riecken, Ludwigstr. 8.

Ia. Margarine,
allerfeinste Qualität, liefere ich in Gebinden von 10 Pfund netto für 6 Mk. incl., im Anbruch 65 Pfg.
Obertrave 8. Ludw. Hartwig

Neuen Sommerfang-Hering,
weiß im Fleisch und delikat von Geschmack, einzeln und in 1/8, 1/4, 1/2 und 1/1 Tonnen, sowie
feinsten Matjes-Hering
empfiehlt **Heinr. Köhler, Pfaffenstr. 16.**

Eimerbier-Verkauf.
Des Volksfestes wegen statt Montag
Dienstag Abend.
St. Gertrud-Brauerei.
L. Hochbaum.

R. Schmidt, Schuhmacher
Klappenstraße 9.
Herren-Sohlen und Absätze . 2,50 Mk.
Damen-Sohlen und Absätze . 1,50 Mk.
Knab.- u. Mädch.-Sohl. u. Abs. 1-1,50 Mk.
Kinder-Sohlen u. Absätze 60 Pf. bis 1 Mk.
Nur fest und dauerhaft wie bisher.

Das Lagerhaus u. Speditions-Geschäft
Fischergrube 52
empfiehlt sich zum **Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.**

Visit-Karten
auf ff. Elfenbeinkarton
per 100 Stück von 1 Mk. an
liefert prompt und sauber
Die Druckerei des Lüb. Volksboten
Friedr. Meyer & Co.

ausschneiden! **Lübecks** größtes bequemstes **Atelier** ausschneiden!
ausgerüstet mit den neuesten technischen Apparaten, empfiehlt
Photographien
in feinster haltbarster Ausführung.
12 Visitbilder u. 1 Cabinet **5** Mk.
12 Cabinetbilder 12 Mk.
Gruppenbilder f. Vereine zu äusserst billigen Preisen. Bei Vorzeigung dieser Annonce 10% Rabatt. **E. Neumann,** Sandstr. 19

Folckers
Möbel-Magazin
25 Marlesgrube 25
empfiehlt
selbstgefertigte Möbel
aller Art auf das Angelegentlichste.
Billigste Preise. Weitgehendste Garantie

Kranzbinderei
und Blumenhandlung
von **B. Klempau**
A. F. Boon-Hartsinck Nachfl.
Dankwartsgrube 58.

Uhren-Handlung
und
Reparatur-werkstatt
zu den bekannt billig. Preisen.
Obere Engelsgrube 6. Rudolph Kähler

Die Schweineschlachterei
von
W. Strohfeldt
73 Glockengießerstraße 73
empfiehlt:

Schweinefleisch . .	Pfd.	45 Pf.
Karbonade . . .	Pfd.	60 Pf.
Flahmen	Pfd.	45 Pf.
Kopf und Bein . .	Pfd.	15 Pf.
Speck, fett u. mager	Pfd.	55 Pf.

Nur hiesige Waare.

Eine große Parthie nur neuer Muster in **Tapeten u. Borden,** Rolle von 10 Pf. an
bei **H. E. Koch,** Marlesgrube 45.

Damen- und Kinder-Garderobe
wird nach neuestem Schnitt angefertigt.
Wahmstraße 9.
NB. Mädchenkleider von 2,50 Mk. an. Tadelloser Sitz wird garantirt.

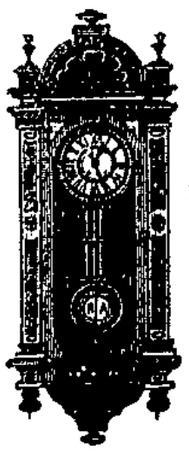
Sämmtliche Fleisch- u. Wurstwaaren
nur bester Qualität und äußerst billig.
Prima fettes Kalbfleisch billigst, fett. u. mag. **Speck** 55 Pfg., beste ger. **Wurst** 80 Pfg., ger. **Schinken,** ganz, in Stücken und im Ausschnitt billigst, **gek. Mettwurst u. Leberwurst** 60 Pfg., **Braunschw. u. Preßwurst** 50 Pfg. pr. Pfd. empf. **M. Lahrtz, Böttcherstr.**

Zum Volksfest empfehle für Händler gute preisw. Cigarren, Senf, Brennspriet, Spirituosen.
August Vietig.
45. Fischergrube 45.

Zum Volksfeste
empfehle in großer Auswahl, extra billig
— weil im Ausverkauf —
Herrenshlipse in allen Facons u. Mustern, Leinenkrag., Manschetten u. Vorhemden, Gummikragen Stck. 30 Pfg., Vorhemde Stck. 50 Pfg., hochelegante Damen- und Herren-Handschuhe, schon von 25 Pfg. an, Spazierstöcke in großartiger Auswahl, Kragen- u. Manschetten-Knöpfe, Brochen, Portemonnaies, Couriertaschen, Shlipsnadeln, Gummibälle, Stirnkämme, Halsketten und vieles andere mehr.
Holstenstr. 6. Robert Bendfeldt.

Zum Fuhrwerkskrug
Beckergrube 93.
Allen Genossen u. Freunden empfehle meine
Wirthschaft und Spirituosen
zu billigsten Preisen.
NB. Geöffnet Morgens 5 Uhr. **J. Wulf**

Vorstädtische Bierhalle
Unterzeichneter empfiehlt seine
neue Patent-Kegelbahn
zur gefälligen Benutzung.
Sonntags: Unterhaltungsmusik
Ergebenst **C. Ayé,** Cronsforder Allee 33 a.



Großes Reparatur-Geschäft
Lübeck.

Uhren reinigen Mk. 1,50 (1 Jahr Garantie)
Federn einsetzen Mk. 1,50. — Uhrgläser (1. Qual.) 30 Pf.

Reichhaltiges Lager aller Arten Uhren.

Regulateure von Mk. 12 an. — Taschenuhren von Mk. 7 an.
Wecker von Mk. 2,50 an.
Stand- und Hängeuhren in sehr großer Auswahl
unter 2jähriger Garantie.
Ketten in Silber, Double und Nickel
in hübschen Mustern.

32 Hüxstraße 32. Aug. Büttner, Uhrmacher.

Täglich frisch geräucherte Flundern
" " " Seelachs
" " " Schlutuper Aal
Ia. Rheinlachs und Caviar
empfiehlt
Johs. Boy, Fischhandlung.

Breitestrasse 56.
Wahmstrasse 16.
Mauer 84.
Telephon 115.
NB. Mein Geschäft ist am Sonntag v. 7—9 Uhr u. v. 11—6 Uhr Nachm. geöffnet.

Billigste Bezugsquelle.

Treffe schon wieder am **Sonntag den 19. d. Mts.** per Dampfer **„Hansa"** direkt von **Rußland** mit einem großen Transport

echt russischer und galizischer Pferde

(große, mittel und kleine), ein und stelle dieselben äußerst billig zum Verkauf.

Crummesse per Lübeck. **C. Luhmann.**

Erfrischungszelt „Flora"

St. Gertruden-Kirchhof Nr. 2, vis-à-vis der Festhalle.

ff. Bier auf Eis, diverse Weine.

Warme und kalte Küche.

Am Montag den 20. Juli, von 10 Uhr Morgens an:

Concert von der hies. Militär-Kapelle.

F. Grammerstorf, Nebenhofstraße 9.

Allgemeiner Arbeiter-Verein
für Moisling und Umgegend.

Am Sonnabend den 18. Juli
Abends 9 Uhr

General-Versammlung
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Innere Vereinsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Achtung! Zimmerer!

Die Versammlung am Dienstag den 21. Juli **fällt aus** und findet daher am

Donnerstag den 23. Juli statt.

Tages-Ordnung:
Besprechung über den Lohn- und Arbeitszeittarif.
Kameraden! Agitirt fleißig für diese Versammlung.
Keiner darf fehlen!
Der Vorstand.

Lübecker
Genossenschaftsbäckerei
(E. G. m. u. H.)

Ordentliche
General-Versammlung
am Montag den 27. Juli 1896,
Abends 8½ Uhr,
in den Central-Hallen, Dankwartsgrube.

Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 2. Quartal.
2. Revisionsbericht des Verbands-Revisors J. Heins, Bremen.
3. Die Verwerthung des angekauften Hauses in der Johannisstraße und Bewilligung einer Summe zur Vornahme von Baulichkeiten dortselbst.
4. Bescheid des Amtsgerichts über das neue Statut.

Antheilscheine legitimiren. **Der Vorstand.**

Gesang-Verein „Vorwärts"

Socialer Abend
am Sonntag den 26. Juli 1896
bei Herrn Dassler (Colosseum).
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entree 50 Pf., Damen 20 Pf., wof. Garderobe
Musik vom Musiker-Fachverein.
Das Comité.

NB. Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.

Zum Volksfest

Allen Bekannten zur Nachricht, daß sich mein

Wirthschaftszelt
dicht bei der Luftschaukel
befindet und bittet um gütigen Zuspruch.

H. Schultz, Arnimstr. 7.

Zum Volksfest
ff. Thee- u. Kaffeebrod
ff. Berliner Pfannkuchen
empfiehlt die Bäckerei und Conditorei von
Paul Burmester,
Langer Lohberg 49.

Stadt Stockholm
87 Engelsgrube 87.

Gr. Concert
(Damenkapelle).
Eintritt frei.

Zum Großherzog v. Mecklenburg
Gr. Burgstraße 11.
Sonntag und Montag:
Clavier-Unterhaltung,
ausgeführt von dem blinden H. Schultz
mit Abwechselung d. Hauskapelle
Kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit.
Stallraum für Pferde.

Zum Volksfeste
bringe allen Freunden und Gönnern mein
Kaffezelt am Jerusalemsberg
in Erinnerung.
H. Glöy.

Allen Freunden und Bekannten bringe ich meine
Porzellan- und Glaswaaren
zum Ausspielen
in freundliche Erinnerung. Mein Platz befindet sich **am unteren Burgfelde, gegenüber dem Pockenhof bei der Isr. Chaussee** und ersuche um geneigten Zuspruch.
H. Stamer.

Zum Volksfeste
Mit **heißer Knackwurst und Kuchen** empfehle mich allen Bekannten und Gönnern.
Mein Tisch befindet sich **dicht bei der Tribüne links.**
Um geneigten Zuspruch bittet
D. Glau, Ww.

Neu-Lauerhof.

Am 1. und 2. Volksfesttage:
Grosse Tanz-Musik.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 2 Uhr.

Am 3. Volksfestage:
Grosses Concert Anfang 4 Uhr.
Eintritt 10 Pfennig, wofür Programm.
Restauration zu jeder Tageszeit.
H. Gutsche.

Louisenlust.

Sonntag den 19. Juli 1896:
Grosse Tanz-Musik.
Montag den 20. Juli 1896:
Grosse Tanz-Musik.
H. Claudius.

J. Griesbach, Adlershorst
Erfrischungs-Zelt auf dem Festplatze
Ecke Gertrudenkirchhof, der Tribüne gegenüber.
Zur Einkehr freundlichst empfohlen.

Erfrischungs-Zelt

auf dem Burgfelde.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und lade alle Freunde und Gönner freundlichst ein.
L. Weiss, Wilhelmshöhe.

Berliner Hof.
Erfrischungszelt

auf dem Burgfelde am bekannten Platz.
Ausschank von ff. Hansa-Bier. **A. W. Neumann.**

C. Kaiser, kleine Altefähre.
Erfrischungszelt auf dem Festplatze
am Gertrudenkirchhof.
Zur freundlichen Einkehr bestens empfohlen.

Busch's Bier-Convent
Erfrischungszelt auf dem Festplatz
vis-à-vis der amerikanischen Schaukel.

F. Frahm's Restaurations-Zelt

auf dem Festplatze vis-à-vis der Tribüne.
Ausschank von hiesigem ff. Hansa-Lagerbier u. Kapuziner-Bräu.
Am 2. Festtag von ½10 Uhr an
Grosses Concert.

M. Hass, St. Gertrud-Bierhalle
vis-à-vis der großen Eiche
empfiehlt sich den Besuchern des Volksfestes.
Ausschank von ff. Hansa-Bier
à Seidel 10 Pfennig.

Zum Volksfest

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mit meinem

Wirthschaftszelt
am Jerusalemsberg
ausstehe und hierdurch um gütigen Zuspruch bitte.
J. D. C. Schlicker.

Allen Freunden und Bekannten empfehle zum Volksfeste
Caffee, Kuchen,
kalte u. heiße Limonaden, Selters ꝛc.
sowie **ff. heisse Knackwurst**
auf's Beste.
Mein Platz befindet sich letzte Querseite am untern Burgfelde beim Jerusalemsberg.
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
F. Dücker, Hundestrasse 20.

Zum Volks-Feste!

Halte mein Erfrischungszelt auf dem Platze, gegenüber der Tribüne allen Freunden und Gönnern bestens empfohlen.

Für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung wird bestens Sorge getragen.

A. G. Schodde, Restauration.

Erfrischungs-Zelt

von

C. Schlichting

J. V.: **Fr. Kietzmann Wwe.**

auf dem Festplatze gegenüber Hotel Bellevue.

Ausschank von ff. Adler-Bier auf Eis.

Am 2. Festtage von 11 bis 1 Uhr:

Früh-Concert

ausgeführt vom Musiker-Fachverein.

C. J. H. Jürss' Erfrischungs-Zelt

auf dem Festplatze, neben dem Irrgarten vis-à-vis der Tribüne.

Zur freundlichen Einkehr lade ergebenst ein.

Blohm's Erfrischungs-Zelt

am unteren Burgfelde, bei den Carousels.

ff. Ratzeburger, Tafel- und Lager-Bier.

Allen Freunden und Bekannten zur freundlichen Einkehr bestens empfohlen.

F. Blohm. Hundestraße 41.

Erfrischungs-Zelt

auf dem Burgfelde vis-à-vis vom Jerusalemsberg.

Zur freundlichen Einkehr ladet ergebenst ein

C. A. Kühn, Trems.

Erfrischungs-Zelt „Zum weißen Hirsch"

vis-à-vis der Tribüne

Ecke beim „Hôtel Bellevue" (früher „Nordischer Hof").

Ausschank von Lüb. Hansabier auf Eis

à Seidel 15 Pfg.

Vorzügliche kalte Küche.

L. Ohrt.

Erfrischungs-Zelt H. Fick

vis-à-vis der Tribüne.

Zur freundl. Einkehr in den „3 Tonnen" lade ergebenst ein.

Zoologischer Garten

Täglich geöffnet.

Eintrittspreis Erwachsene 30, Kinder 15 Pfg.

Jahreskarten für Familien ꝛc. sind an der Kasse sowie in **Kaibel's** Musikalienhandlung zu haben.

Hauptfütterung der Thiere von Nachmittags 5 Uhr an.

Central-Hallen.

Am Sonntag den 19. Juli, als am 1. Volksfesttage:

Großer Ball des Quartett-Verein „Luba".

Anfang 4 Uhr. Eintritt 60 Pfg. Damen frei. Ende 2 Uhr.

Das Fest-Comitee.

Einsegel.

Am 1. sowie am 2. Volksfesttage:

Grosse Tanz-Musik.

Dienstag den 21. Juli 1896:

Extra grosse Tanz-Musik.

Eintritt frei.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. v. Hartz.**

Traven-Dampfschifffahrt Lübeck

Abfahrt Holstenbrücke (Travenpavillon) und Struckfähre.

Extrafahrten am Lübecker Volksfest

am Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Juli 1896.

Lübeck—Schwartau und zurück:

Von **Lübeck** nach **Schwartau:** 8^{00*} 8^{30} 9^{00*} 10^{00} Morgens, 1^{30} 3^{15} 4^{45} 6^{30} Nachmittags 8^{45} 9^{45} 11^{00} 12^{15} 1^{30} Nachts.

Von **Schwartau** nach **Lübeck:** 8^{45*} 9^{15} 10^{00*} 11^{00} Morgens, 2^{15} 4^{00} 5^{10} Nachmittags 7^{30} 9^{00} 10^{15} 11^{30} 12^{45} 2^{00} Nachts.

Die **unterstrichenen Fahrten** laufen nur zwischen **Struckfähre** und **Schwartau.** Die mit * bezeichneten Fahrten fallen am 20. Juli aus.

10 Pfg. Hafenlinie 10 Pfg.

von der Holstenbrücke (Travenpavillon) bis zur Struckfähre (Festplatz) und zurück.

Abfahrt Holstenbrücke: 8^{00} 8^{30} 9^{00} 9^{30} 9^{40} 10^{00} 10^{20} Morgens. 12^{00} 12^{15} 12^{30} 12^{45} 1^{00} 1^{15} 1^{30} 1^{45} 2^{00} bis 1 Uhr Nachts alle 15 Min.

Abfahrt Struckfähre: 9^{10} 9^{30} 9^{40} 10^{00} 10^{40} 11^{00} Morgens. 12^{15} 12^{30} 12^{45} 1^{00} 1^{15} 1^{30} 1^{45} 2^{00} u. s. w. bis 1^{15} Uhr Nachts alle 15 Min.

Die im Fahrplan unter I., II. und IV. bezeichneten Fahrten (nach Israelsdorf, Schwartau, Lachswehr und Lück) fallen an beiden Tagen aus. **H. & J. Wetterich.**

Allgemeine Lokal- u. Straßenbahn-Gesellschaft

Wir machen bekannt, daß an den Tagen des diesjährigen Volks- und Erinnerungsfestes, am 19. und 20. d. M., folgende Fahrplan- und Tarif-Veränderungen eintreten werden:

A. Hauptlinie.

1. Der Betrieb wird **am 19. Juli cr.** von $11\frac{1}{4}$ Uhr Vormittags bis nach Beendigung des Festzuges gänzlich eingestellt. Von 1 Uhr Nachmittags an nehmen die Wagen vom Burgthor aus ihre regelmäßigen Fahrten wieder auf und werden alsdann bis 1 Uhr Nachts in regelmäßigen Zwischenräumen von 6 Minuten zwischen dem Endpunkt in der Cronsforder Allee und dem Festplatz verkehren.

2. **Am 20. Juli cr.** findet des Vormittags die Abfahrt der Wagen auf der Route Israelsdorf von der Adolfstraße (Schießplatz) statt, während die Route Roeckstraße des Morgens unverändert bleibt. Von Nachmittags 2 Uhr ab wird der Verkehr auf der Roeckstraßenroute eingestellt und sind die Abfahrt der Wagen in der Vorstädt St. Gertrud von dieser Zeit an vom Festplatze ab statt. Die Wagen fahren alle 6 Minuten von beiden Endpunkten bis nach Beendigung des Feuerwerks.

3. Der gewöhnliche Fahrpreis, 10 Pf. pro Person, bleibt bestehen und wird von Schaffnern durch Ausgabe von Fahrscheinen erhoben. Marken haben keine Gültigkeit.

B. Holstenthorlinie.

Fahrplan- und Fahrpreis-Veränderungen finden hier weiter nicht statt, als daß der Betrieb an beiden Tagen bis ca. 12 Uhr Nachts ausgedehnt wird.

Lübeck, den 15. Juli 1896. **Die Betriebsverwaltung.**

Lustfahrten per Dampfer „Pollux" an beiden Volksfesttagen

Lübeck—Travemünde und bei günstiger Witterung weiter nach **Timmendorf—Scharbeutz** und zurück. Ab Lübeck (Beckergrube) $1\frac{1}{2}$ Nachmittags Struckfähre anlaufend. Ab Travemünde 3^{15} Nachm. Rückfahrt von Scharbeutz $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends von Travemünde 7^{30} Abends **Fahrpreis** Lübeck—Travemünde einfach **50** Pf., Rückfahrkarte **70** Pf. Travemünde (Timmendorf, Scharbeutz) wie Lübeck—Travemünde Kinder die Hälfte

---

Restaurant „Zur Wolfsschlucht"

Große Burgstraße Nr. 16.

Ausschank von ff. hiesigem Hansa- und Münchener Bier

Warme und kalte Küche

Wein, Caffee etc.

Hochachtungsvoll **J. Spethmann.**

Forst-Halle × Israelsdorf

Neu eröffnet!

Philipp Ekhardt.

TIVOLI.

An beiden Volksfesttagen

Sonntag den 19. und Montag den 20. Juli 1896:

Gr. Tanzmusik

ausgeführt von der Stadtkapelle.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Von 4 bis 8 Uhr im Unionssaal. Von 8 Uhr in der Halle.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 19. und Montag den 20. Juli:

Zur Feier des Volksfestes: Grosse Extra-Vorstellungen

Anfang 4, 5 und 6 Uhr.

Entree auf allen Plätzen 50 Pfg. für jede Vorstellung.

Monsieur Herkules.
Posse in 1 Akt.
Ein delikater Auftrag.
Die Dienstboten.
Lustspiel in 1 Akt.

Monsieur Herkules.
Posse in 1 Akt.
Doctor Peschke
Posse in 1 Akt.
Carla's Onkel.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Friedrich, verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete" Joh. Fein. Verlag: Theod. Schwartz.
Druck von Friedr. Meyer u. Co., sämmtlich in Lübeck.

Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 167. Sonntag, den 19. Juli 1896. 3. Jahrgang.

Anträge für den Internationalen sozialdemokratischen Arbeiter-Kongreß.

(Schluß.)

Zur Stellung des Kongresses gegenüber dem Militarismus und Krieg liegen 7 Anträge vor, darunter eine längere Erklärung des englischen Vereins der Fabier, deren Schlußpassus besagt:

Daß die einzig mögliche Garantie für den Frieden der Welt in der Konsolidirung der Interessen der vorgeschrittensten Staaten auf sozialdemokratischer Basis liegt. Der Krieg existirt heute hauptsächliche darum, weil ein Theil der Gesammtheit aus ihm immense Profite ziehen kann. Wenn dies durch die Sozialisirung der Industrie in England, Frankreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika unmöglich gemacht würde, so würden diese vier Staaten nicht nur aufhören, sich gegenseitig zu bedrohen, sie würden sich auch verbinden, um den in der sozialen Organisation weniger vorgeschrittenen Nationen den Frieden aufzuzwingen. Deshalb legt dieser Kongreß, während er den Bestrebungen der Friedens- und Schiedsgerichts-Gesellschaften seine herzliche Sympathie schenkt, ihnen dringend an's Herz, stets daran zu denken, daß, so lange nicht der Gegensatz in den sozialen Interessen gelöst ist, der die Konflikte zwischen Kapital und Arbeit im eigenen Land hervorruft, die internationale Solidarität unmöglich verwirklicht werden kann.

Der Gewerkschaftsrath von Leicester, England, beantragt:

Dieser Kongreß gewerbthätiger Arbeiter fordert alle Regierungen auf, behufs Beilegung von Streitigkeiten an die Stelle des Krieges ein internationales Schiedssystem treten zu lassen.

Von der französischen Arbeiterpartei liegt folgende Anregung vor:

Der Kongreß möge die allmälige und gleichzeitige Herabsetzung des Militärdienstes in den europäischen Armeen auf Grundlage internationaler Konvention diskutiren.

Groß in Worten und möglichst unpraktisch in den vorgeschlagenen Mitteln zeigt sich Herr Nieuwenhuis auch dieses Mal wieder in dieser Frage, indem er durch seinen Anhang, Holländische Sozialistenpartei, folgenden Antrag einbringen ließ:

Dieser Kongreß beschließt, die internationale Arbeiterpartei aufzufordern, sich in Bereitschaft zu halten, jede von Regierungen ausgehende Kriegserklärung schleunigst mit einem Generalstreik der Arbeiter in allen Zweigen der Industrie, des Handels und des Geschäftslebens zu beantworten, wo immer die Arbeiter im Stande sind, einen Einfluß auf den Krieg auszuüben, sowie in den von dem Kriege betroffenen Ländern die Kriegserklärung mit Verweigerung des Militärdienstes zu beantworten.

Den Antragstellern scheint es wirklich nur um einen Heiterkeitserfolg zu thun zu sein.

Zu dem Punkte: Erziehung und körperliche Entwickelung liegen nur Anträge von englischen Organisationen vor. Für die Richtung, in welcher sich dieselben bewegen, können die nachstehenden Anträge als typisch gelten:

Dieser Kongreß verlangt:

1. Daß das früheste Alter, in dem Kinder als Halbzeitler beschäftigt werden dürfen, sofort auf das vierzehnte Jahr und in zwei Jahren auf das sechzehnte Jahr erhöht werde.
2. Daß in gleicher Weise als das früheste Alter für Vollzeitler das sechzehnte und in zwei Jahren das achtzehnte Jahr festgesetzt werde.
3. Daß das früheste Alter für Arbeit in Bergwerken, Gasanstalten, Eisenwerken und allen gefährlichen Beschäftigungen sechzehn Jahr sein soll.
4. Daß der Staat für ein wirksames System unentgeltlicher, obligatorischer und mit freiem Unterhalt verbundener technischer Erziehung vorsorgen soll für Kinder während der Zeit nach Verlassen der Elementarschule bis zu dem Alter, wo sie als Arbeiter voll beschäftigt werden dürfen.

Verein der Fabier, England.

Dieser Kongreß ist der Meinung, daß die Zeit gekommen ist, wo die Nationen aufhören sollen, ihre Vermögen aus dem vernichteten Leben der Kinder zu prägen, und er verlangt als vorläufiges Minimum von allen Regierungen die Abschaffung der Kinderarbeit bis zum Alter von fünfzehn Jahren und von aller Nachtarbeit bis zum Alter von achtzehn Jahren. Verein der Gasarbeiter Englands.

Durch internationale Abmachungen soll bestimmt werden, daß Kinder unter vierzehn Jahren nicht in Arbeit treten dürfen. Vereinigte Gewerkschafts- und Arbeitsräthe von Yorkshire.

Zur Organisationsfrage liegen ebenfalls eine Anzahl Anträge vor. Von englischen Organisationen wird die Gründung eines internationalen Bundes und Einsetzung einer ständigen Exekutive beantragt. Die spanische Arbeiterpartei beantragt die Herausgabe einer Zeitschrift, die alle drei Monate erscheinen und einen Bericht über die bedeutendsten Ereignisse in der sozialistischen Welt enthalten soll.

Der allgemeine Verein holländischer Zimmerer wünscht dagegen die Einsetzung eines internationalen Gewerkschaftssekretariats, und der Verein sozialistischer Lehrer in Holland fordert alle sozialistischen Organisationen dringend auf, die sozialistischen Lehrer ihrer betreffenden Länder zu organisiren.

Den Schluß der Anträge bilden eine Reihe von Vorschlägen für die Verhandlungen der zukünftigen Internationalen Arbeiter-Kongresse, sich nur einer bestimmten Sprache zu bedienen.

Weiter schlägt das Walsall-Amnestie-Komitee, England, Resolutionen vor, die sich gegen die Verfolgung und Bestrafung politischer Gegner aussprechen, die Freilassung aller politischen Gefangenen in England und allen übrigen Staaten fordern und eine internationale Agitation zu diesem Zwecke inscenirt wissen wollen. Eine der Resolutionen „protestirt gegen das erbärmliche System polizeilicher Provozirung von Komplotten, wie es in dem Fall der im April 1892 zu Stafford verurtheilten Personen Charles, Cailes und Batiola sich gezeigt hat."

Ein Antrag der Föderation der Gewerkschaften des französischen Departements Bouches-du-Rhone verlangt: „Unterdrückung der Arbeitsvermittelungsgeschäfte."

Damit wollen wir unsere Auszüge aus den vorliegenden Anträgen schließen. Unsere Leser sehen, daß der Kongreß ein reiches Pensum zu erledigen haben wird, und außerdem zeigen die Anträge, wie die Leiden und Hoffnungen der Proletarier aller Kulturländer sich in der gleichen Richtung bewegen. Der bevorstehende Kongreß wird, so meint der „Vorwärts", die Beziehungen der Proletarier aller Kulturländer weiter festigen und stärken, er wird unpraktische Utopistereien und hohle Renommage ebenso energisch zurückweisen, als es ihm andererseits sicher gelingen wird, die Bewegung zur Befreiung der Arbeiter aller Länder ein tüchtiges Stück vorwärts zu bringen. Gegenüber dem völkerhetzenden Chauvinismus und der angesichts des in Waffen starrenden Europas wird der Kongreß der Arbeiter aller Kulturländer der Welt in London ein Protest und eine Kundgebung zugleich sein. Ein Protest gegen die alte Ordnung mit ihrer Ausbeutung und Rassen- und Völkerhetze; eine Kundgebung für den Völkerfrieden, den wirklichen Fortschritt und die soziale Befreiung.

Soziales und Partei-Leben.

Die Generalversammlung des Buchdrucker-Verbandes setzte am Dienstag und Mittwoch ihre Berathung über die Tariffrage noch fort. Gegen die Tarifabmachungen mit den Unternehmern sprachen Müller-Essen, Riedel und Rauh-Leipzig, für dieselbe Knie-Stuttgart, Massini und Giesecke-Berlin. Auf die Angriffe Gaschs suchte sich am Dienstag der Verbandsvorsitzende Döblin in längerer Rede zu vertheidigen. Am Mittwoch sprach sich unter anderen auch der österreichische Gehilfenführer Höger in zündender Rede für eine freiere Gewerkschaftsorganisation aus. Die Verhandlungen die auf vier Tage berechnet waren, werden wohl die ganze Woche dauern, da am Mittwoch noch 40 Redner zum ersten Punkt der Tagesordnung eingezeichnet waren.

Die Generalversammlung des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter fand in dieser Woche in Stuttgart statt. Die Versammlung wurde Montag eröffnet. Anwesend waren 45 Delegirte, die 42 Wahlkreise vertraten, 3 Mitglieder des Hauptvorstandes, der Vorsitzende des Ausschusses und der Redakteur des „Gewerkschafter". Aus dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl jetzt auf 15038 gestiegen ist, und daß in den letzten zwei Jahren etwa 70 Streiks vorgekommen sind. Durch die in letzter Zeit schwebende Tabaksteuervorlage hat auch die Agitation einen lebhaften Aufschwung genommen. Das Verhältniß zur Generalkommission habe man deshalb gelöst, weil deren Thätigkeit nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe. Verschiedene Delegirte mißbilligten die Lossagung von der Generalkommission. Ein gestellter Antrag, den Sitz des Vereins von Bremen

Die Rache eines Häßlichen.

Roman von M. Widdern.

(8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.

„Gewiß, gewiß, wir kennen sie!" riefen die Baronin und Frau von Steinholz wie aus einem Munde. Die erstere aber setzte noch hinzu, während sie ihre Hand auf den Arm der rundlichen Matrone legte, welche zuletzt gesprochen: „Aber wollen Sie uns denn nun nicht auch sagen, liebste Frau von Gudoum, was Ihnen die Trautmann von dem Verhältniß der jungen Leute erzählt hat?"

„Gern, theuerste Baronin", entgegnete die Frau von Gudoum. „Nur war es eben nicht viel, was ich erfuhr. Der junge Banquierssohn hat schon vor einem halben Jahr die Absicht gehabt, mit der kleinen Brosu nach England zu gehen. Dort wo man nicht nach der Erlaubniß der Eltern fragt, wollte er sich mit der Geliebten trauen lassen. Er würde das auch ganz entschieden gethan haben, wenn Minnie nicht erklärt hätte: Sie wolle sich unter keinen Umständen in eine Familie drängen, welche sie ihres Standes wegen verachte."

„Und das Mädchen blieb auch bei bei diesem — gewiß in hohem Grade ehrenwerthen Entschluß?"

„Wenigstens behauptete die Trautmann dies, wenn sie auch meinte „Minnie Brosu" handle unter dem Einfluß ihrer ganz erblindeten Schwester, mit der sie zusammenlebt. Thatsache soll es aber sein, daß Arno Wolken die Geliebte noch immer bestürmt, ihm nach England zu folgen."

„Das klingt ja nahezu unglaublich!" rief darauf Baronin Waldburg. Frau von Steinholz aber sagte dagegen:

„Sie würden nicht so sprechen, meine beste Baronin, wenn Sie die Brosu nur einmal in nächster Nähe gesehen hätten. Das Mädchen ist von geradezu hinreißender Schönheit und einer Anmuth dazu, die kaum ihresgleichen findet. Ich glaube es nur zu gern, daß unsere vornehmsten Herren bereits an die Thür des entzückenden Geschöpfes geklopft, um ihm ihre Huldigungen zu Füßen zu legen. Immer vergeblich jedoch. Denn Frau Trautmann hat allen zu erklären „Fräulein Brosu empfange keine Herrenbesuche."

„Wie kam es dann, daß dem jungen Wolken doch das Heiligthum geöffnet wurde, welches sonst jedem verschlossen blieb?" fragte die Baronin ironisch.

„Das wird Ihnen die liebe Gudoum viel besser sagen können als ich", entgegnete die Frau von Steinholz.

„In der That, auch hierüber bin ich informirt", rief Frau von Gudoum. Etwas näher an die Baronin rückend, erzählte sie: „Als mir die Trautmann von dem eingezogenen Leben der Schwestern berichtete, fragte ich wie Sie, beste Baronin, und erhielt darauf die Erklärung, daß Arno Wolken zu Beginn des Winters vor einem Jahre — es war Glatteis — das Unglück hatte, Minnie Brosu, welche beim Ueberschreiten des Hechingerweges ausgeglitten und gestürzt war, zu überfahren. Natürlich hatte er damals die Verunglückte selbst nach ihrer Wohnung gebracht, und dafür Sorge getragen, daß sofort ein tüchtiger Arzt zu Rathe gezogen wurde.

Die ganze Art und Weise aber. in der er die Unvorsichtigkeit seines Kutschers zu sühnen suchte, bewegte nicht allein Minnie in hohem Grade, sondern rührte auch das Herz ihrer blinden Schwester. Infolgedessen gestattete jetzt die letztere demselben Mann, welcher erst vor kurzem von der Schwelle der bewunderten Schönheit gewiesen worden, täglich kommen und sich nach dem Befinden der Kranken erkundigen zu dürfen.

Ja, noch mehr: sie, die sonst gegen jedes Geschenk, das man Minnie machen wollte, geeifert, duldete es, daß Arno Wolken für die Verpflegung der Patientin sorgte und nahm dankbar die Körbe mit Wein und Delikatessen entgegen, welche der reiche junge Mann Morgen für Morgen sendete. Da Arno Wolken aber in der Zwischenzeit oft stundenlang bei den Schwestern gesessen und sich gewiß recht geflissentlich bemüht war, Minnie näher zu treten, ist es wohl kaum zu bewundern, daß es schließlich auch zu einem Herzensbund zwischen den jungen Leuten kam, welcher freilich —"

Hier wurde den Worten Frau von Gudoums ein Ziel gesetzt: der Tanz war beendet und die Herren führten die Damen zu ihren Plätzen.

Auch die Fräulein von Steinholz und Gudoum kehrten auf diese Weise unter die Fittiche ihrer Mütter zurück.

Die beiden lebhaften jungen Mädchen hatten denselben nun sofort allerlei Mittheilungen zu machen, so daß die Baronin, welche noch auf die Enkelin wartete, zur Seite rückte.

Auch Hermine kehrte bald zu dem Platze zurück, von dem Arno Wolken sie geholt. Mit derselben trotzigen Miene, welche ihr Gesicht angenommen, als sie dem Bankiierssohn gefolgt, kam sie auch — kaum auf seinen Arm gelehnt — wieder.

Da sie auch auf Arno's Abschiedsverbeugung ein kaum niedliches Neigen ihres blonden Köpfchens hatte, zuckte die Baronin zusammen.

Um aber die Unarten der Enkelin wenigstens einigermaßen wett zu machen, rief sie den jungen Mann an ihre Seite und sagte in liebenswürdigem Ton:

„Ich habe bis jetzt noch nicht Gelegenheit gehabt, ein Paar vertrauliche Worte mit dem Herrn Vater zu sprechen. So muß denn, mein bester Herr Wolken, nach dem Befinden Ihrer lieben Frau Mama fragen. Ich erfuhr, daß dieselbe krank sei."

Es war seltsam, wie sich plötzlich der Ausdruck von

zu verlegen, wurde abgelehnt, das gleiche Schicksal ereilte verschiedene Anträge, welche die Einführung von Arbeitslosenunterstützung fordern. Auch wurde mit allen gegen 4 Stimmen beschlossen, die 1892 eingeführte Schutzmarke aufzuheben.

Aus den weiteren Verhandlungen ist noch hervorzuheben, daß sämmtliche Anträge, welche eine Verkürzung der Beiträge bezweckten, abgelehnt wurden, desgleichen zwei Anträge, welche die Reise-Unterstützung von 2 auf 3 Pfennig pro Kilometer erhöhen wollten. Die bisherigen Bestimmungen zum Bezuge von Sterbegeld und Umzugskosten bleiben bestehen. Wenn eine Erhöhung der Beiträge nothwendig wird, haben Vorstand und Ausschuß eine Urabstimmung herbeizuführen. Des Weiteren wurde beschlossen, daß Mitglieder, welche ins Ausland reisen, sich einer dortigen, auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Organisation anzuschließen haben, andernfalls sie bei der Rückkehr nach Deutschland ihre Rechte am Verein verloren haben.

Ueber die Lohnbewegung der holländischen Arbeiter wird der „Fkf. Ztg." aus Amsterdam geschrieben:

„Die holländischen Arbeiter finden in ihren Lohnkämpfen sowohl von Seiten ihrer Kameraden, wie auch von Seiten des Bürgerthums viel Unterstützung. Die Maastrichter Glasarbeiter, die noch immer streiken, erhielten zuerst vom Niederländischen Diamantarbeiterbund ihre Unterstützung, jetzt liefert ihnen das eigens für diesen Streik gebildete Komitee von 63 Personen aus den höheren Ständen wöchentlich die nöthigen Subsistenzmittel. Der Besitzer der Maastrichter Fabrik, Regout, der Mitglied der Ersten Kammer ist, wurde von drei anderen Abgeordneten derselben Kammer ersucht, dem Streik ein Ende zu setzen, aber es war vergebens Die Schiedamer Kerzenarbeiter haben sich als Unterabtheilung des „Neuen Niederländischen Bootarbeiterbundes" organisirt und erhalten von diesem Rath und Beistand,, während zugleich die Einwohner von Schiedam die Streikkasse unterstützen. Die männlichen Arbeiter der Kerzenfabrik „Apollo" haben vorläufig die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem eine Lohnerhöhung bewilligt ist, nun streiken aber die Arbeiterinnen. Die Direktion hat angedroht, die Fabrik drei Monate lang schließen zu wollen, wenn der Streik nicht zum Abschluß kommt. So arbeiterfreundlich, oder wenigstens so gerecht, wie das Publikum, ist aber auch die Presse in Holland, zumal während des großen Rotterdamer Bootarbeiterstreiks hielt sie sich durchaus sachlich und korrekt." — Was hier der Korrespondent der „Frankf. Ztg." von der Sympathie des holländischen Bürgerthums gegenüber streikenden Arbeitern erzählt, trifft leider für Deutschland wenig oder gar nicht zu. Nur Angesichts der grauenhaften Mißstände, welche durch den Konfektionsarbeiterstreik aufgedeckt wurden, flackerte auch in deutschen bürgerlichen Kreisen ein schwaches Strohfeuer der Theilnahme für die ausgebeuteten Opfer auf, das jedoch bald wieder erlosch. Was nun aber gar die deutsche bürgerliche Presse bei Lohnkämpfen der Arbeiter anlangt, so ist von einer korrekten und sachlichen Haltung dieser Presse auch nicht eine Spur zu finden. Die deutsche Bourgeoispresse verliert regelmäßig bei dieser Gelegenheit die Besinnung und ergeht sich in maßlosen Verdächtigungen der „Streikführer", welche die armen irregeführten Arbeiter in's Verderben stürzen.

Aus Nah und Fern.

Eine heitere Verwechslung hat die Polizeiverordnung betreffend das Verhüllen der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen während der Kirchzeit veranlaßt. Gegen diese Verordnung sollte nämlich nach der Anzeige eines Schutzmannes ein Berliner Milchhändler verstoßen haben dergestalt, daß drei Reihen in seinem Schaufenster ausgestellte Flaschen Milch sichtbar gewesen sein sollen. Er erhielt wegen dieses Vergehens das übliche Strafmandat, erhob dagegen Widerspruch und erzielte dadurch einen Erfolg von weitreichender Bedeutung. Allgemeine Heiterkeit erregte es indessen, als in dem betreffenden Termine der Vertheidiger des „Angeklagten", dem Gerichtshofe eine der ominösen Milchflaschen präsentirte und ad oculos demonstrirte, daß selbige Flaschen nicht Milch, sondern — Mehl enthielten. Der Schutzmann war allerdings sehr erstaunt ob dieser sonderbaren Entdeckung, auf Grund deren die besagte Polizeiverordnung eine juristische und für die Praxis bedeutungsvolle Auslegung erhielt, welche sich die Väter der Verordnung wohl nicht haben träumen lassen. Der Gerichtshof schloß sich nämlich den Ausführungen der Vertheidigung an und erkannte dahin, daß zwar nicht nach dem Sinne, wohl aber nach dem Wortlaute obiger Polizeiverordnung ein Kaufmann oder Handelsmann berechtigt sei, solche Waaren in seinem Schaufenster auszustellen, die er nicht in seinem Geschäfte zum Verkaufe führe. Da nun der Angeklagte mit Milch und nicht mit Mehl handle, so sei er berechtigt gewesen, mit Mehl gefüllte Flaschen unverhüllt auch während der Kirchzeit an einem Feiertage — es handelte sich hier um den zweiten Pfingstfeiertag — auszustellen, gleich wie es ihm auch freigestanden haben würde, Stiefel, Schuhe oder sonstige Dinge unverhüllt auszustellen. Der Angeklagte wurde freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

Ein neues Aboera. Die Braunschweiger Wurst wollte aus Anlaß des in Braunschweig stattfindenden siebenten deutschen Bundeskegelfestes der Braunschweiger Keglerverband Sonntag Morgens von 9—11 Uhr den Fremden vorführen und zu dem Zweck ein Braunschweiger Wurstfrühstück geben, wobei aber weder gesungen noch konzertirt werden sollte. Das Frühstück wurde aber noch in letzter Stunde stark in Frage gestellt. Das „Braunschweiger Tageblatt" schreibt darüber: „Wie man hört, hatte ein Geistlicher sich wegen jenes Frühstücks an die Polizei gewandt und auf das „Bedenkliche" jener Veranstaltung während des Gottesdienstes hingewiesen. Es wurde darauf ein Vertreter des Keglerverbandes zur Polizeidirektion beschieden, wo dann schließlich nach eingehender Verhandlung die Genehmigung zur Abhaltung des Frühstücks ertheilt wurde, allerdings unter der ausdrücklichen Bedingung, daß daran — kein Bewohner der Stadt Braunschweig theilnehmen dürfe. Das Frühstück ging denn auch unter Aufsicht der Polizei vor sich, die dafür sorgte, daß nur Fremde, beileibe aber keine Braunschweiger Kegelbrüder an Braunschweiger Wurst oder dergleichen sich labten. Zuzusehen, wie die Fremden frühstückten, das stand ihnen jedoch frei."

Eine eigenartige Arbeitsniederlegung hat in dem A. Krieger'schen Knaben-Institut zu Kötzschenbroda stattgefunden. Dort „streiken" nämlich seit etwa acht Tagen die theologisch gebildeten Lehrer und die Schüler haben somit unfreiwillige Ferien erhalten. In der von einem der Lehrer verfaßten und dem Besitzer der Anstalt eingehändigten Broschüre wurden schlechte Behandlung, geringe Gehaltszahlung, mangelhafte Beköstigung und schlechte Wohnungsverhältnisse gerügt. Von Seiten des Ministeriums ist bereits die Ortsschulinspetion zur strengen Untersuchung dieser Angelegenheit aufgefordert worden.

Wegen Beleidigung der Erfurter Rechtsanwälte Lorenz und Schubert hatte sich Genosse Wiertelarz vor der Strafkammer zu verantworten. Es handelt sich um zwei in der „Thüringer Tribüne" erschienene Artikel, welche die in Strafkammer-Terminen seitens des Staatsanwalts Schubert gegenüber den Angeklagten, Genossen Wiertelarz und Ziegler gebrauchten Aeußerungen wie „Sozialdemokratisches Schreibvolk", „die „Thüringer Tribüne", zeichnet sich in ihrem Inhalt durch große Dürftigkeit und Oede aus", zurückwiesen. Bei dieser Reagierung wurde auch auf den Beleidigungsprozeß Hülle kontra Lorenz Bezug genommen. Wiertelarz erklärt heute vor Gericht, daß er durch die staatsanwaltlichen Plaidoyers zu jenen Artikeln erst provozirt worden sei. Die Absicht der Beleidigung habe ihm ganz fern gelegen. Dies gelte auch ebenso bezüglich der gegen den Staatsanwalt Lorenz gebrauchter Redewendung. Die Staatsanwaltschaft, welche im heutigen Termin durch Assessor Karl vertreten wird, hält für genügend, wenn auf den Ausdruck „Schreibvolk" mit „Richtervolk" reagirt worden wäre. Alle weiteren Auseinandersetzungen, wie der Ausdruck „den Staatsanwalt Lorenz gekauft" seien überflüssig und deuten auf die Absicht einer Verhöhnung. Es wird eine Gesammtstrafe von 6 Wochen Gefängniß beantragt. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Zander, plädirt auf Freisprechung. Dem Angeklagten müsse der Schutz des § 193 zugesprochen werden. Außerordentlich bedauerlich ist es, daß der Gerichtssaal zum Tummelplatz des persönlich-politischen Kampfes gemacht sei. Wiertelarz war nicht der Anfänger, er befand sich gegenüber der ihm kundgegebenen Animosität des Staatsanwalts Schubert in der Vertheidigung. Wenn die Zurückweisung eine heftige gewesen ist, so ist auch zu berücksichtigen, daß die staatsanwaltlichen Angriffe für den Angeklagten recht kränkende waren. Der Gerichshof hält eine Beleidigung der Staatsanwälte für vorliegend und erkennt auf eine Gesammtstrafe von 50 Mark eventuell 10 Tagen Gefängniß.

Die Ideale der bürgerlichen Gesellschaft. Im Zentralblatt der Bauverwaltung lesen wir, daß eine sächsische Firma eine Verbesserung ihrer patentirten Abort-Einrichtung unter dem Namen „Ideal" in den Handel bringt. Jetzt wissen wir also, wohin sich das so vielfach vermißte Ideal geflüchtet hat.

Litterarisches.

Der selige Sir Francis Drake hätte seine helle Freude daran, wenn er die Ziffer des Ernte-Ertrages 1894/95 der Kartoffel im Deutschen Reiche sehen würde. 29,000,000 Tonnen dieses wichtigen Nährmittels hat Deutschland auf etwas mehr als dem zehnten Theile (11,7 pZt.) seiner Bodenfläche produzirt, wie uns der neu erschienene Taschenatlas des Deutschen Reichs, 1. Theil, des unermüdlichen Prof. A. L. Hickmann auf Tafel 14 und 15 lehrt. Ein wahrer Schatz von Wissen und eminentem Gelehrten-Fleiß ist in dem schmucken Büchlein auf 24 farbenprächtigen, klaren Diagrammen und Karten und zwei Bogen Text niedergelegt. Die vergleichende Größe der Deutschen Staaten nach Flächenraum und Bevölkerung — Flußlängen und Stromgebiete der Flüsse — Größe, Höhenlage und Tiefe der Seen — Höhenprofile der bedeutendsten Erhebungen über dem Spiegel der Nord- und Ostsee — Bergbau, Hütten- und Salinenprodukte — Vertheilung und Verwerthung der Bodenfläche — Staats-Einnahmen und Ausgaben — Organisation des Heeres und der Marine — Größe und Eintheilung der einzelnen Armeetheile im Frieden und im Kriege — Größe der bedeutendsten Städte nach ihrer Einwohnerzahl — Karten von Deutschland (zur Zeit Karls des Großen — zur Zeit des dreißigjährigen Krieges — geologisch — Höhenschichtenkarte — Nordwest-Deutschland, politisch — Mittel-Deutschland, politisch) — die Wappen der Länder und Städte, die Flaggen 2c. Auch die Stamm- und Regententafel der deutschen Fürstenhäuser sowie die Porträts der deutschen Kaiser bis auf den jetzigen sind in dem Atlas enthalten. Der Verfasser hätte wohl besser gethan, statt dieser Regentenbilder, diejenigen von Geistesheroen zu geben, wenn er einmal Bilder geben wollte. — All' dies zusammen in gediegener Ausführung für den minimalen Preis von 2 Mark zu bieten ist ein Kunststück, welches nicht so bald Jemand dem Verlage von G. Freytag u. Berndt in Wien, VII/1, nach machen wird. Wir wünschen dem schönen Werkchen, dessen zweiter und dritter Theil im Herbst 1896, bezw. Frühjahr 1897 erscheint, die weiteste Verbreitung und empfehlen daher Jedermann dessen Anschaffung, da Jedermann dasselbe sehr gut brauchen kann.

Arno's Zügen veränderte. Auch die Stimme des jungen Mannes klang angeregt und innig als er erwiderte:

„Gott sei Dank, Mama befindet sich seit gestern um vieles wohler. Ich hätte sie auch sonst kaum für diese Nacht nur der Fürsorge ihrer — wenn auch guten — Gesellschafterin überlassen."

„Ja, ja, ich weiß, Sie sind das Muster eines guten Sohnes!" rief die Baronin.

Dann begann sie ein kurzes Gespräch über das Wesen des Leidens.

Hermine stand indessen reglos neben dem Sessel der Großmutter, ohne ein Wort in die Unterhaltung der beiden zu werfen. Uebrigens empfahl sich Arno auch bald, und die Baroneß athmete befreit auf. Ehe der Baronin aber die Zeit blieb, der Enkelin Vorwürfe über ihr Benehmen zu machen, hatte sich das junge Mädchen zu Fräulein von Steinholz geflüchtet."

„Nun, wie amüsirst Du Dich, Alix?" fragte sie das braunhaarige schöne Dämchen, mit dem sie sich durch eine Art Freundschaft verbunden fühlte, während es zwischen Anna von Gudoum und der Baroneß nie über die oberflächlichste Bekanntschaft und Freundschaft kommen wollte.

„Himmlisch! natürlich himmlisch!" entgegnete Alix und legte ihren Arm um den schlanken Leib Hermines.

„Wie sollte es auch anders sein?" Es ist alles so furchtbar nett arrangirt und die Herrenwelt, welche geladen, die denkbar interessanteste. Schade nur, daß — daß —"

Sie senkte die Stirn.

„Schade nur — was?" fragte Hermine.

Ihr niedliches Gegenüber hob die Stirn wieder.

„Schade nur", flüsterte sie, „daß der interessanteste — kein Auge für mich hat. Und doch gäbe ich viel, sehr viel darum, wenn — „Ritter Blaubart" nur einen einzigen Tanz mit mir tanzen wollte."

„Ritter Blaubart? Wer ist das, Alix?"

„Ach verstelle Dich doch nicht, Hermine," erwiderte das junge Mädchen. „Du weißt doch so gut wie ich, daß der junge Wolken unter den Damen der Gesellschaft nie anders als bei diesem Namen genannt wird.

Die Baroneß zuckte die Achsel: „Wenn ich Dir aber versichere, ich höre heute zum erstenmal, daß man Herrn Wolken „Ritter Blaubart" nennt?! — Ebenso wenig wußte ich bisher auch, daß Du für den jungen Mann schwärmst. Ein Umstand übrigens, der mich Wunder nimmt. Ich wenigstens finde nicht den geringsten Gefallen an diesem Menschen."

„So sprichst Du," zischelte Alix empört, „weil Dein Herz anderweit engagiert ist. — Mach' doch nicht ein so erschrecktes Gesicht, Schatz," unterbrach sie sich dann, „ich sage es ja nur zu Dir. Uebrigens errieth ich es längst, daß Du und Conrad von Bandelow Euch liebt — Du wirst das wohl kaum verwunderlich finden."

„Still, ich bitte Dich, Alix, still!"

„Meinetwegen," entgegnete das junge Mädchen, „ich schweige auch, wenn Dir so viel daran liegt."

Ohne ein Wort zu sprechen, saßen die beiden nun Hand in Hand neben einander. Dann begann ein neuer Tanz, und die jungen Damen wurden von ihren Plätzen geholt.

Kaum hatten sie dieselben verlassen, als sich Baron Waldburg, einen kleinen, fast übermäßig korpulenten Herrn am Arm, seiner Mutter näherte;

„Unser lieber Bankier und noch wertherer alter Freund Wolken wünscht sich ein wenig Deiner Gesellschaft zu erfreuen," sagte Curt von Waldburg zu seiner Mutter. Dann wendete er sich lächelnd und schritt quer durch den Saal, um an der Ausgangsthür Posto zu fassen. Von diesem Standorte aus vermochte der stattliche Gastgeber nicht blos sein Töchterchen zu bewundern, sondern konnte auch genau die Plätze übersehen, auf denen seine Mutter und deren Bekannte saßen.

Wolken schien sich übrigens in dem Gespräch mit der alten Dame außerordentlich wohl zu fühlen, denn er lächelte vergnügt. Dabei betrachtete der Baron jedoch das Aeußere des alten Herrn und schüttelte bedenklich den Kopf. In der That machte der Bankier, dessen Vermögen, wie alle Welt wußte, nach Millionen zählte, einen durchaus nicht vornehmen Eindruck. Gerade seine Freundlichkeit ließ das scharf geschnittene von altmodisch schmalem Backenbart umrahmte Gesicht noch gemeiner erscheinen, als es von Hause aus war. Auch ein Ausdruck von Schlauheit in den kleinen, ewig zwinckernden Aeuglein war auffallend.

Dieses Umstandes wegen hätte Baron Waldburg viel darum gegeben, wenn er im Stande gewesen wäre, die Unterhaltung zwischen seiner Mutter und dem Bankier zu belauschen.

Nach Aeußerungen, die der alte Geldmann ihm eben gemacht, mußte er ja annehmen, daß der Letztere mit der Baronin eine Angelegenheit zur Berathung zog, die ihn — Curt von Waldburg augenblicklich im höchsten Grade interessirte. Er ahnte dabei freilich nicht, daß die Baronin jedesmal, wenn Wolken jenes Thema berührte, das ihrem Sohne so sehr am Herzen lag, hastig einlenkte wie es ihr schließlich auch gelang, dem alten Herrn einen Unterhaltungsstoff zu bieten, der ihn derartig fesselte, daß er darüber vollständig vergaß, seines eigentlichen Themas zu gedenken . . .

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich. Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete": Johs. Fein. Verlag: Theod. Schwartz.
Druck von Friedr. Meyer u. Co., sämmtlich in Lübeck.